

1. EINLEITUNG

Die Materialien für einen offenen Unterricht zum Thema "Baum" wurden von einer Projektgruppe von Lehrerinnen in einem zweijährigen Arbeitsprozess entwickelt und erprobt. Die Erfahrungen mit offenen Unterrichtsformen, wie sie aus anderen Fächern bekannt sind, bestätigten sich auch für den Religionsunterricht. Bei den Schülerinnen und Schülern wurde neues Interesse und Engagement geweckt. Dies gilt auch für solche, die vorher eher passiv oder ablehnend dem Religionsunterricht gegenüberstanden.

Die Erprobung hat gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler gelernt haben, sich eigenständig einen Lerninhalt zu erschließen und sich aus freien Stücken vertiefend mit ihm zu beschäftigen, auch durch Üben und Recherchieren. Ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten wurden dabei Rechnung getragen und ihr jeweils eigenes Lernverhalten respektiert. Gleichzeitig wurden das soziale Lernen und ihre Kooperationsfähigkeit gefördert. Sie konnten Aufgaben allein lösen, oder zusammen mit anderen Schülerinnen und Schülern in freier Wahl der Partnerin/des Partners. Wenn notwendig, konnten sie für sich Hilfe erbitten oder anderen helfen. Sie lernten dadurch für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und sich für andere einzusetzen. Ich-Stärkung und Förderung von sozialen Fähigkeiten griffen so ineinander. Bei der Erprobung des Materials wurde die Erfahrung gemacht, dass die Schülerinnen und Schüler Neugier entwickelten, eigene Fragen stellten, mit Begeisterung arbeiteten und kreativ mit den Angeboten umgingen. So entstand ein lebendiger Lernprozess.

Ähnliche Erfahrungen machten auch die Lehrerinnen und Lehrer, die das Material erprobten. Sie entwickelten zusätzliche Ideen für ihren Unterricht und konnten das Material dadurch eigenständig und entsprechend den individuellen Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler einsetzen. Die Freiarbeitsphasen erlebten sie als entlastend, da sie sich als Lehrperson zurücknehmen und mehr im Hintergrund arbeiten konnten. Es bestand die Möglichkeit, sich einzelnen Kindern zuzuwenden und sie zu unterstützen. Sie hatten auch Zeit, Schülerinnen und Schüler in ihrem Arbeitsverhalten zu beobachten. Auffallend war, dass es wenig Disziplinschwierigkeiten gab. Dazu dürfte der Anreiz, den das Arbeitsmaterial für die Schülerinnen und Schüler ausübte, beigetragen haben, ebenso, wie das Angebot zur eigenständigen Arbeit. Für die 12- bis 15-jährigen, die sich in der Phase der Ablösung von den Erwachsenen befinden, bot diese Unterrichtsform die Chance, mit wenig(er) Führung durch die Lehrperson, sich mit Unterrichtsinhalten auseinander zu setzen, sich Wissen anzueignen und eigene Erfahrungen zu machen. Der größere Arbeitsaufwand durch das Herstellen und Aufbauen des Materials wurde belohnt durch eine allgemeine große Zufriedenheit.

Die Auseinandersetzung mit dem Symbol "Baum" bietet Jugendlichen in der beginnenden Adoleszenzphase gute Möglichkeiten, sich mit ihren Sinnfragen zu beschäftigen. ("Was wird aus mir? Finde ich eine Arbeitsstelle?" ...)

In einem Unterrichtsvorhaben, wie dem vorliegenden, kann das vielschichtige und umfangreiche Thema "Baum" nicht ausgeschöpft werden. Es wurden die Aspekte ausgewählt, die für Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler der Förderschule wesentlich erschienen. Weiter wurde die Auswahl eingeschränkt, weil das Unterrichtsvorhaben in einem gewissen Zeitrahmen durchgeführt werden muss.

2. THEOLOGISCHE HINWEISE

Der Baum ist ein Symbol für das Leben.

Ob er einzeln in der Landschaft steht oder in Gemeinschaft mit vielen anderen, der Baum bleibt immer

einzigartig, ein Individuum und doch Teil eines Ganzen. Darin spiegeln sich Aspekte des Menschseins wider. Jede und jeder ist einmalig, unverwechselbar und gleichzeitig auf das du bezogen. In unserer heutigen Gesellschaft, mit ihren Tendenzen zur Ellbogenmentalität und dem Rückzug des Individuums aus der Verantwortung für das Ganze ist der Bezug auf die Gemeinschaft zu betonen. Voraussetzung für eine verantwortungsvolle Teilhabe an ihr ist persönliche Ich-Stärke und Entwicklung einer eigenen Identität.

In seiner Gestalt mit Wurzeln, Stamm und Krone wird der Baum zu einem Gleichnis menschlichen Lebens. Die Wurzeln, tief mit der Erde verbunden, regen zu der Frage an: Wo komme ich her? Was gibt mir Halt? Wie bin ich verwurzelt?

Der Stamm kann den Blick für die Frage öffnen: Wer unterstützt mich, damit meine Kraft fließen kann und nicht zum Stocken kommt? Wie stark bin ich? Wie bin ich gewachsen?

Die Krone, die dem Himmel entgegenwächst, lässt nach Hoffnungen, Wünschen, Fähigkeiten, Aufgaben und Ängsten fragen. Wohin möchte ich wachsen? Was kann mich behindern?

Der Baum steht in besonderer Weise als Symbol für den Jahreskreis und den persönlichen Lebensprozess. Im Wandel der Jahreszeiten spiegelt sich dies wider. Wachsen, Grünen und Früchte tragen sind Bilder für das Leben. Das Abfallen der Blätter deutet auf Sterben und Tod hin. Das Wiederaufsteigen der Säfte und das Knospen erinnert an Auferstehung. So steht der Baum für Leben und Tod, Werden und Vergehen. Für das Christentum ist der Baum ein Symbol für Tod und Auferstehung. Das Kreuz wurde oftmals als Baum dargestellt.

Im Gleichnis vom Senfkorn wird beschrieben, wie aus einem kleinen Samen ein Baum erwächst. Dieses Geschehen ist ein Bild für die ermutigende Gottesherrschaft und ein Zeichen der Hoffnung

Der Baum steht einerseits als Symbol für das Leben und gleichzeitig für die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen durch den Menschen. Der Satz "Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch" drückt dies in drastischer Weise aus. Skrupellose Nutzung und Nichtachtung des Baumes gefährden das ökologische Gleichgewicht und bedrohen damit auch den menschlichen Lebensraum. Im Sinne des Schöpfungsauftrages gilt es immer wieder, angesichts der oben genannten Problematik, den Baum als "Bruder" und "Schwester" zu entdecken und in Ehrfurcht zu achten

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

In der Auseinandersetzung mit dem Thema "Baum" soll den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zur Identitätsfindung gegeben werden. Jugendliche zu Beginn der Adoleszenzphase suchen Antworten auf ihre Lebensfragen. Hoffnungsbilder, wie das Gleichnis vom Senfkorn können dabei hilfreich sein.

Bei der Erarbeitung des Themas ist zu bedenken, dass die Schülerinnen und Schüler, für die dieses Material entwickelt wurde, Symbole oft eindimensional wörtlich verstehen. Sie nehmen den Baum als Teil der Natur wahr, bringen Erfahrungen mit Bäumen in den Unterricht ein und machen neue Erfahrungen. Im fortschreitenden Lernprozess werden ihre Erfahrungen in einen größeren Zusammenhang gesetzt und gedeutet. So kann sich ein mehrdimensionales Verstehen des Symbols "Baum" entwickeln, wobei ein ganzheitlicher Ansatz wichtig ist. Im praktischen Vollzug, mit Kopf, Herz und Hand, über Bilder, Geschichten, Lieder und Sprüche, treten die Schülerinnen und Schüler in Beziehung zu dem Symbol "Baum". Eine tragende Bedeutung kommen dem Lied "Komm, bau ein Haus" sowie den Baumsprüchen zu. Diese Elemente werden immer wieder aufgegriffen und ziehen sich wie ein roter Faden durch die ganze Einheit.

In der Begegnung mit den unterschiedlichen Bäumen können die Kinder und Jugendlichen den Wert und die Vielfalt der Schöpfung erleben und darin etwas von der Zuwendung Gottes spüren. Diese Erfahrung kann Ehrfurcht und Respekt vermitteln und sie darin bestärken, selbst Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen. Sie bekommen einen Blick dafür, dass der Mensch nicht das Maß aller Dinge sein darf

Das Unterrichtsvorhaben "Baum" ist in fünf Themenbereiche gegliedert. Es ist so strukturiert, dass Unterricht in der gesamten Gruppe (gebundener Unterricht) und Freiarbeitsphase sich abwechseln und ergänzen. Im gebundenen Unterricht haben meditative Elemente verstärkt ihren Platz. Die Freiarbeitsphase weist sich durch die Arbeit an Stationen aus. Die gesamte Einheit "Baum" wird mit einem Fest abgeschlossen.

Dem individuellen Lerntempo der Schülerinnen und Schüler und ihrer unterschiedlichen Leistungsfähigkeit wird dadurch Rechnung getragen, dass Stationen unterschiedlichen Anspruchsniveaus angeboten werden und die Auftragskarten für die Freiarbeitsmaterialien eine Binnendifferenzierung in Pflicht- und Wahlaufgaben enthalten.

Die fertigen Ergebnisse werden in einem "Baum-Buch" gesammelt, das jede Schülerin und jeder Schüler für sich erstellt. Das Buch kann sehr persönlich und mit individuellen Beiträgen gestaltet werden und soll für die Kinder und Jugendlichen wertvoll werden.

Ein möglichst großer Handlungs- und Entscheidungsspielraum im Umgang mit dem Material soll die Kinder und Jugendlichen zu mehr Eigeninitiative anregen. Sie müssen nicht alle Stationen eines Themenbereiches erarbeiten. Mit einzelnen Stationen können sie sich mehrmals beschäftigen. Die Kinder und Jugendlichen haben dadurch genügend Zeit, sich intensiv mit einem Material auseinander zu setzen. Ihnen diesen individuellen Spielraum zu gewähren, erfordert von den Lehrerinnen und Lehrern Geduld.

Das Material ist so offen angelegt, dass es nur vereinzelt eine immanente Fehlerkontrolle zulässt (z.B. Lösungsblatt). Sie wird durch Rückmeldungen innerhalb der Gruppe ersetzt. So haben die Schülerinnen und Schüler immer wieder Gelegenheit, ihre Ergebnisse und ihre Erfahrungen auszutauschen. Sie erleben dabei Wertschätzung ihrer Arbeit und können den eigenen Horizont erweitern und Neues lernen. Auch für die Lehrkraft sind diese Rückmeldungen wichtig. Sie kann feststellen, ob die Schülerinnen und Schüler Unterstützung benötigen, die Materialien vielleicht modifiziert werden müssen, und wann es sinnvoll ist, den Themenbereich abzuschließen. Wenn Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten haben, ihre Arbeit und Erfahrungen der Klassenöffentlichkeit zu präsentieren, sollten sie nicht gezwungen, sondern in behutsamer Weise dazu ermutigt werden.

Es ist nahe liegend das Unterrichtsvorhaben fächerübergreifend und konfessionell-kooperativ zu erarbeiten. Viele Fächer bieten sich dazu an, z. B.: Biologie (Aufbau des Waldes, Nutzen, Waldsterben ...), Deutsch (Sagen, Mythen, Gedichte ...), Bildende Kunst (Darstellung von Bäumen in der Kunst ...), Musik (Singen von Baumliedern ...), Werken (Arbeiten mit Holz ...).

Das Unterrichtsvorhaben kann erweitert und in einen größeren Zusammenhang gestellt werden. Folgende Kontexte bieten sich an:

Hoffnungsgeschichten, wie das Gleichnis vom Feigenbaum (Lk 13) und die Reichs-Gottesgleichnisse (Mt 13).

Schöpfungsgeschichten in Gen 1 und 2, Mythen anderer Kulturen (z.B. Weltenbaum). Bäume in der Bibel, wie Baum der Erkenntnis, Baum des Lebens (Gen 2).